

# Burgverein Wolfratshausen e.V.

---

## Hornstein und seine Schlosskapelle

Der erste Teil des Ortsnamens, „Horn“, bezieht sich auf die nasenartig vorspringenden Endungen der Hügellücken, in denen das Isar-Hochufer gegen den Fluss abfällt; der zweite Teil, „Stein“, geht auf den beim ehemaligen Schloss offen hervortretenden Nagelfluh zurück, einem natürlichen Gestein, das im Laufe von Jahrtausenden durch Verfestigung von Flussschotter entstanden ist – im Volksmund wird er auch „Herrgottsbein“ genannt.



Die Gegend um Hornstein wurde zunächst ab etwa 1200 v. Chr. durch die Kelten besiedelt. Zwischen Deisenhofen und Wolfratshausen gibt es zahlreiche mehr oder weniger gut erhaltene Keltenschanzen. Möglicherweise waren hier bewohnte Gutshöfe der Mittelpunkt ländlicher Gemeinden; es könnte aber auch sein, dass die Kelten ihre Kultanlagen mit viereckigen Einfriedungen umgeben haben. Ab 15 v. Chr. wurden die Kelten von den Römern verdrängt.

Diese, von Bürgerkriegen bedrängt, zogen sich im 5. Jh. aus der Region zurück. Es folgten die Bajuwaren, von denen man annimmt, sie seien kein eigener Stamm gewesen, sondern eine Mischung aus Kelten, Germanen und gebliebenen Römern. Die bajuwarische Gesellschaft war in Stände gegliedert: An der Spitze stand der Herzog, dann kamen die Adligen, die Freien und Freigelassenen und zuletzt die unfreien Knechte. Typisch für die Besiedelung durch die Bajuwaren sind die sog. Reihengräber, d.h., die Toten waren in Reihen bestattet, das Gesicht nach Osten zugewandt. Viele solcher Grabfelder gibt es in den Gemeinden Egling, Münsing, Dietramszell, und auch in Deining wurden in den 1930er-Jahren solche Reihengräber entdeckt.

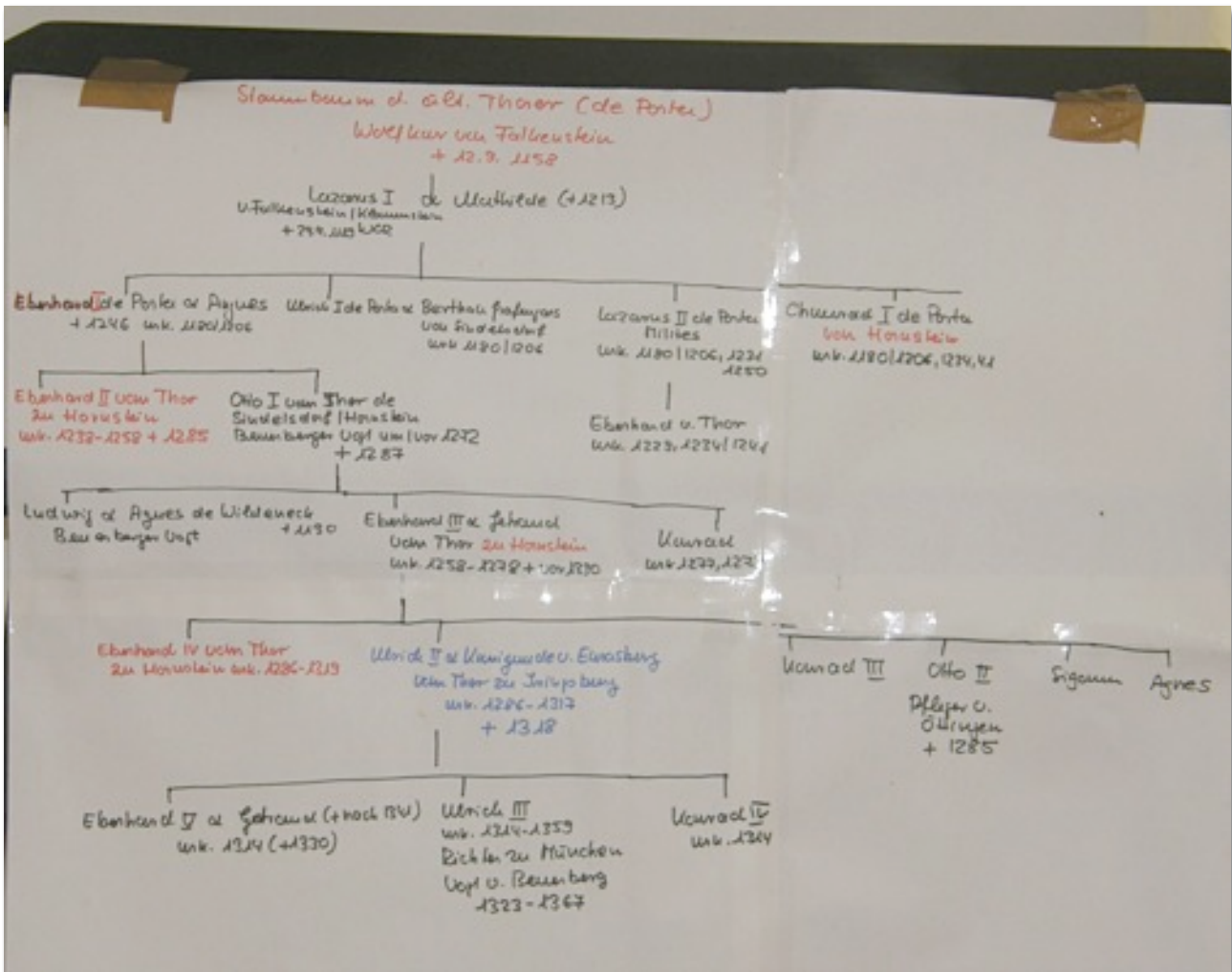
Hornstein wird das erste Mal 1225 in Zusammenhang mit Eberhardus de Hornstein urkundlich erwähnt. Erbaut wurde das Schloss um 1170. Bis 1285 war Hornstein in Besitz derer von Hornstein, danach tauchen die Familien der Thorer von Hornstein und der Thorer von Eurasburg auf.

Die Herkunft der Familie de Porta/Thorer ist nicht eindeutig zu klären. Der letzte Stand der Forschung tendiert dazu, in den Falkensteinern den Ausgangspunkt der Familie Thorer zu suchen. Eberhard I. ist der Erste, der sich de Porta nennt. Die erste deutsche Version des Namens, von Thor, taucht in Verbindung mit dem Andechser Hauptkloster Dießen in einer Urkunde von 1197/99 auf, in der es heißt: „Ulricus et fratres Konradus vonme Tore“. Ulrich und Konrad bestätigen also die Abstammungsthese von den Falkensteinern, und ebendieser Konrad nennt sich neben de Porta auch noch de Hornstein.

Die Hauptlinie der Thorer muss also über Eberhard I., der an der Seite des Andechser Grafen Otto III. (1234–48) gegen Herzog Otto von Wittelsbach (1231–53) kämpfte, verlaufen sein. Mit der Eroberung von Wolfratshausen entschieden die Wittelsbacher den Kampf für sich.

Die Thorer von Eurasburg, die die Hofmark Hornstein von 1460 bis 1510 innehatten, gehörten zum Turnieradel. Eine **Hofmark** war ein zusammenhängender Siedlungsraum, in dem Adlige und Klöster innerhalb der Landesherrschaft eines Herzogs die Grundherrschaft, die Niedergerichtsbarkeit und die Verwaltungshoheit hatten.

Die Thorer waren nach dem Sturz der Andechser zu Herzog Otto übergelaufen. Sie waren ab 1300 landsässig und besaßen wichtige Burgen im Land. Auf die lange Epoche der Thorer folgten als Besitzer der Hofmark Hans Pötschner und seine Frau Barbara von Haslang, darauf von 1570 bis 1635 Sigmund von Seyboldtsdorf zu Ritterswörth und Hornstein. Er war Rat und Pfleger in Wolfratshausen. Ihm folgte sein Schwiegersohn Caspar Eglof von Zell zu Immen dingen, der eine Menge Ämter innehatte, weshalb er für Hornstein schon Ende 1630 einen Käufer suchte, den er schließlich nach langwierigen Verhandlungen in Kloster Schäftlarn fand.



Das Verhältnis der Hornsteiner zu ihrem neuen Herrn war problematisch, mussten diese doch erhebliche Frondienste leisten und wurden auch bestraft, wenn sie ihrer Pflicht nicht nachkamen. Die Säkularisation von 1803, die die Enteignung kirchlichen Eigentums zur Folge hatte, beendete zwar die unglückliche Allianz, die Untertanen mussten jedoch ihre Abgaben an das Rentamt in Wolfratshausen entrichten.

Erst in der Konstitution vom 1.5.1808 wurde die persönliche Befreiung der Bauern festgelegt. In dem Zeitraum vom 1803 bis 1829 hatte die Schwaige Hornstein sieben verschiedene Besitzer. Eine **Schwaige**, bairisch „Schwoag“, leitet sich aus dem Mittelhochdeutschen ab und bedeutet Sennerei, Viehhof. Ein Schwaighof war eine Dauersiedlung als Einzelhof, die hauptsächlich Vieh- und Milchwirtschaft betrieb.

Erst 1829, als der Sedlmairbauer Walleitner die Schwaige kaufte, kehrte Ruhe ein, der Hof wird bis heute noch von der Familie Walleitner bewirtschaftet.

Auf einem an drei Seiten von Steilhängen umgebenen Sporn des Hochufers der Isar bei Deining stand früher das **Schloss** Hornstein, von dem nur noch eine Grundmauer auf der seit 1750 bis heute die Schwaige steht sowie ein 30 m tiefer Brunnen erhalten sind. Der Halsgraben um das Schloss ist längst zugeschüttet, und auch die Vorburg mit der eingeschlossenen Turnierwiese ist nur noch andeutungsweise zu erkennen.

Die dem **hl. Georg** geweihte **Schlosskapelle**, die erstmals 1315 erwähnt wird, stand unmittelbar nördlich des Hofes. Sie wurde 1869 abgetragen, da sie den Hang hinunterzustürzen drohte, und wurde ca. 300 m südlich des Schlosses wieder aus den ursprünglichen Tuffsteinen im neoklassizistischen Stil aufgebaut.



Die Kapelle ist ein unverputzter Flachsatteldachbau, dessen Wandflächen durch Lisenen (Mauerblenden) gegliedert sind. Die Kapelle ist geostet und hat sieben Rundbogenfenster, im Süden drei, im Norden zwei und zwei innerhalb der Apsis. Hornsteiner Bürger haben die Kapelle Ende der 1960er-Jahre in Gemeinschaftsarbeit renoviert. Die Wände waren ursprünglich bemalt, die Restaurierung der Malerei war aus Kostengründen nicht möglich, so dass man die Malereien entfernte. Laut Aussage der langjährigen Mesnerin Josefa Unterholzner wurde aus dem ehemaligen Holzaltar Brennholz. Bei der Renovierung entschied man sich für eine schlichte Altarmensa aus Tuffstein. Der neue Altar wurde 1972 geweiht.

In der rundbogigen zugemauerten mittleren Fensternische sind in der Mitte der hl. Georg, der Namenspatron der Kapelle, links die hl. Katharina und rechts der hl. Leonhard angebracht. Die Heiligenfiguren in der Kapelle sind typisch für unsere Gegend. Alle haben mit Landwirtschaft und Vieh zu tun und sind bis heute fest im Brauchtum verankert.



Die Madonna an der linken Seite vor der Apsis wurde nicht restauriert, sondern nur gereinigt, wobei ein sehr schön gearbeitetes, versilbertes Gewand zum Vorschein kam. Richtig restauriert wurde der hl. Sebastian auf der rechten Seite – diese Figur soll aus der Wolfratshausener Andreaskirche stammen. Das Kreuz und die Muttergottes (Ende 18. Jh.) auf der linken Kapellenseite wurden von privat gespendet.



Der Wappenfries der Kapelle befindet sich an deren Decke und beinhaltet acht runde Bilder, drei Abbildungen mit der Schlosskapelle, dem ehemaligen Schloss und Kloster Schäftlarn sowie fünf Bilder in Form von Wappen der Familien, die Schloss bzw. Schwaige Hornstein für mehr oder weniger lange Zeit besaßen.



Die Bilder wurden bei der letzten Renovierung restauriert und sind im Uhrzeigersinn nach der Reihe der Besitzer angelegt. Kennzeichnend für das Wappen der Thorer sind die nach außen gedrehten Widderhörner. In der Heraldik ist der Widder Symbol für Autorität und Führung.





Stammbaum der frühen Thorer von Hornstein im Internet:  
[http://www.manfredhiebl.de/Genealogien/Thorer/thorer\\_von\\_hornstein.htm](http://www.manfredhiebl.de/Genealogien/Thorer/thorer_von_hornstein.htm)

Text: Monika Kroiss MA, Kunsthistorikerin; Fotos: Marianne Balder – 13.4.2013

Diese PDF-Datei ist Bestandteil der Website [www.burgverein-wolfratshausen.de](http://www.burgverein-wolfratshausen.de).  
Bei Zitaten daraus bitte immer diese Quelle angeben.